

Die erste Historie.

Von dem Rabbi Isaac Luri und dessen Sabelhaften Heiligkeit und Wundern.

Es war ein Mann in Almania (d. i. in Teutschland) mit Nahmen Rabbi Isaac Luri, derselbe hatte 10. Talmidim, oder Schüler; der 1. hieß Rabbi Simeon; der 2. Rabbi Chajem; der 3. Rabbi Elieser; der 4. Rabbi Jonathan; der 5. Rabbi Aba; der 6. Rabbi Gedalia; der 7. Rabbi Jehuda; der 8. Rabbi Joseph; der 9. Rabbi Josi, und der 10. Rabbi Isaac Kohen. Von diesem obbenannten Rabbi Isaac Luri nun wird erzehlet, daß seine Seele allezeit, wann er geschlaffen, im Himmel herum geführt und gefragt worden sey, auf welcher Jeschiva oder hohen Schule sie disputiren wolte? Es soll auch einmahl der Prophet Elias zu ihm gesagt haben: Er solte nicht länger in Almania oder Teutschland bleiben, sondern in Eretz Israel, das gelobte Land ziehen. Er that das, verkauffte alles das Seinige, und zog dahin. Da er nun eine zeitlang da gewesen, und unterschiedliche Rabbinen ihn seiner Lehre halber besuchten, kam auch einmahl ein Bachur oder Student zu ihm, mit Nahmen R. Samuel, bey dessen Ankunfft er aufstund, und hieß ihn willkommen, grüßte ihn bey der Hand, und setzte ihn zu seiner Rechten, und that ihm grosse Ehre an. Da dieser Student wieder weggegangen war, fragte ihn Rabbi Chajem, warum er dem Studenten so viele Ehre angethan hätte? Rabbi Isaac Luri, gab

hierauf zur Antwort: Ich habe nicht ihme diese Ehre erwiesen, sondern dem Geist, von dem Rabbi Pinehas, des Sohnes Jair, der vor vielen Jahren gestorben ist, derselbe ist mit diesem Studenten herein gekommen, weil dieser auch diejenige Mizyoth oder Gebote hält, welche der Rabbi Pinehas, der Sohn Jair zu halten pflegte, und demselben Geist habe ich die Ehre bezeiget.

Man schreibet auch von diesem Rabbi Isaac Luri, daß er allezeit, wann er mit seinen Talmidim oder Schülern disputirt hat, ein Feuer um sie gesehen habe, welches sie aber nicht wahrgenommen.

Er hat auch durch seine Kabala die verstorbene Rabbinen fragen können, alles, was er von ihnen hat wissen wollen, wie er denn einmahl einen seiner Schüler Rabbi Isaac Kohen befahl, er sollte in das Dorff Endoten auf des Rabbi Jehuda, des Sohnes R. Almenai sein Grab gehen, und von ihm die Erklärung einiger Capitel im Sohar, welche ihm noch unbewußt waren, vernehmen; unterwegs aber sollte er mit niemanden reden, noch jemanden antworten; weil nun diesem Abgeschickten auf dem Wege eine Goje oder Christin begegnete, und er dieselbe grüßete, wolte ihme der verstorbene Rabbi seine Antwort geben. Da aber der Abgeschickte ohne Antwort wieder kam, und nicht daran gedachte, daß er die Goje oder Christin auf dem Wege gegrüßet hatte, sagte Rabbi Isaac Luri zu ihm. Warum hast du die Goje gegrüßet? darum hat dir der verstorbene Rabbi auch nicht wollen antworten. Da

Da dieser Rabbi auch einst im Felde mit seinen Talmidim oder Studenten disputiret, und einige Capitel im Sohar erkläret haben wollen, hat er den Rabbi Chajim hingeschicket, in das Dorff Ecabia auf die Gräber, wo Ebaje und Raba begraben seynd, um sie zu fragen, nach allem, was er wissen wolte. Er gieng hin und bekam Antwort auf alles, was er fragte. Da er wieder kam, stund Rabbi Isaac Luri auf, und empfieng ihn gar freundlich, und setzte ihn zu seiner Rechten. Der Studente fragte ihn: Rabbi, warum thut ihr mir heute mehr Ehre an, als sonst? Der Rabbi antwortete: Ich ehre dich nicht, sondern den Zadick oder Gerechten Benaja, den Sohn Jojada, der noch zu Salomons Zeiten gelebet, und jeso mit dir herein gekommen ist; vor demselben bin ich aufgestanden, und habe ihn zu meiner Rechten gesetzt.

Es schreibt auch R. Mardachai Gelanti, daß der Rabbi Isaac Luri einmal in der Stadt auf und niedergangen und gehöret, daß ein Rabe unaufhörlich krack, krack, (cras, cras) geruffen, hat er gefragt: Ob nicht in dieser Stadt ein Jude gewohnet, Namens Rabbi Govvemas, der die Stadt-Zinse pflegte einzunehmen? Als hierauf R. Mardachai geantwortet: Ja, er habe denselben gekannt, daß er ein gottloser Mann gewesen, und mit den Leuten tyrannisch umgangen; So hat R. Isaac Luri gesagt: Seine Seele ist in diesen Rabe, und er ruft mich, daß ich soll für ihn beten, damit er auch könne in den Himmel kommen. So ist

As

er

er auch einst in der Stadt Tiberia bey einem Stein vorbey gangen, und hat zu seinen Studenten gesprochen: In diesem Stein ist eine Seele, die flehet mich an, ich soll für sie beten, daß sie auch in den Himmel komme. Item, er hat durch Kunst der Kabala wissen können, was für eine Sünde einer gethan, und zu welcher Zeit er solche begangen, so daß die Gottlosen sich gefürchtet haben auf der Gasse zu gehen, denn er hat ihnen alles gesagt, was sie gethan haben. Er soll auch gewußt haben, wie lange einer soll leben, und in welcher Zeit er werde sterben. Er soll auch gesagt haben, wenn er nur noch 5. Jahr leben sollte, so wolte er durch sein Gebet verursachen, daß der Messias kommen müste.

Und da er einst in seinem Hause war, sieng er an zu seinem Schüler, den R. Isaac Kochen: gehe eilend nach der Stadt Zephath, und bringe einem Manne mit Nahmen Rabbi Jacob das Geld, daß er könne ein ander Faß kauffen. Denn dieser Mann ernähret sich mit Wasser tragen, und heut ist ihm das Faß zerbrochen, weßhalb er in der Stadt herum gangen und gebeten, man möchte ihm doch wieder zu einem Faße helfen, daß er sich und seine Frau und Kinder ernehren könnte; weil sie ihm nun nicht helfen wollen, ist im Himmel ausgeruffen: Daß Heuschrecken kommen, und was die Bürger zu Zephath auf dem Felde haben, verzehren sollen. So bald aber der Schüler hingien, und dem armen Mann das Geld brachte, sagte der Rabbi Isaac Luri: Gottlob! Es ist wieder im

Him-

Himmel ausgeruffen worden: Daß die Heuschrecken die Früchte der Stadt Zephath nicht verzehren sollen. Und obgleich hierauf sehr viele Heuschrecken in solcher Menge daher gekommen, daß man kaum den Himmel dafür sehen können, und man mit grossem Entsetzen gemeynet, sie würden nach der Stadt Zephath fliehen, so sprach doch R. Isaac Luri: Nein, sie müssen alle ins Meer hinein, welches auch geschah. Er soll auch gewußt haben alles, was im Himmel solte geschehen.

Als er auch einmal bey Tage schlief, und der fromme R. Abraham Halevi zu ihm kam und sahe, daß seine Lippen sich bewegeten, als wenn er redete, auch deshalb ihn fragete: was er im Schlass so redete? So antwortete er diesem: Daß allezeit, wann er schliefte, die Engel kämen, und seine Seele in den Himmel hinauf, und von einer Schule zu der andern föhreten, oftmals in die Schule von Aron des Mosis Bruder; oft in die Schule des Propheten Hosea; und jetzt sey er gewesen in der Schule R. Ekiva, und habe grosse Geheimniß gelernt wegen dem Esel, der im 4. Buch. Mose cap. 22. v. 28 mit Bileam geredet; und wann er noch 80. Jahr leben solte, könnte er doch nicht alles beschreiben, was er da gelernt habe, es solten viel tausend Rieß Papper nicht genug seyn, wenn man alles beschreiben wolte, was der R. Isaac vor Wunder gethan hat. Man schreibet auch, daß Elias sey einmals zu dem R. Simeon, dem Sohn Jochai gekommen, und habe ihn gefragt, wie man das

Ur

Urtheil im Himmel sollte aussprechen, worauf R. Simeon geantwortet: warum fraget ihr nicht Gott, sondern mich? Elias aber hat gesaget: wir haben Gott gefrauet, und er hat gesaget: man solle R. Simeon den Sohn Jochai fragen, der werde uns bescheiden, alles was Recht ist.

Die andere Historie.

Aus dem Ez Chajim, von dem R. Chaim, einem Schüler des R. Isaac Luri.

Es ist in der Stadt Zephath, die nicht weit von Jerusalem gelegen, ein Mann gewesen, mit Nahmen Don Raphael, der hatte ein Tochter, die war einem Manne versprochen; dieser kaufte an einem Freytage auf dem Marckte von einem Fischer einen grossen Fisch zum Sabbath, und gab ihn zu Hause der Tochter, daß sie ihn zu rechte machen sollte. Da sie dem Fisch den Kopff spaltete, war in demselben Fisch ein Geist, der fuhr in die Tochter, und sagte zu ihrem Vater: Don Raphael, du hast einen guten Gast überkommen, und wirst heute noch mehr Gäste überkommen, nemlich den König Salomon, den frommen und heiligen Joseph, und den Rabbi der da geheissen wird Beth Joseph, die werden den Sabbath über bey dir zu Gaste seyn. Darum stecke viele Liechter an, und rüste dich, daß du was gutes mögest kochen lassen; und da es Abend war, daß sie solten zu Tische sitzen, stund die Tochter auf und sprach: will-

kom-